

EDITORIAL



Foto: Pressefoto

Liebe Wissenschaftler, Dozenten, Studierende und Alumni, zum Semesterende erscheint nun unsere nächste Ausgabe mit verschiedenen Beiträgen und Neuigkeiten aus der Medizinischen Fakultät, vom Campus und aus den Universitätskliniken.

Neuigkeiten gibt es aber auch bei uns: Zum 31.05. hat ein Wechsel im Redaktionsteam stattgefunden. Nach ziemlich genau einem Jahr – seit Beginn des Newsletters – verlässt Frau Michelle Röttger das Redaktionsteam, um sich auf ihr Physikikum im Herbst dieses Jahres vorzubereiten. Für ihr Engagement möchten wir uns ganz herzlich bei ihr bedanken. Wir drücken ihr die Daumen, die erste große Hürde im Medizinstudium zu meistern, und wünschen ihr für das weitere Studium viel Erfolg!

Nachfolger im Team ist Herr Jannis Achenbach, der zusammen mit Oktavia Kuhs ab Juli die redaktionelle Arbeit des Newsletters übernehmen wird. Jannis Achenbach ist Medizinstudent im 4. Semester (Modellstudiengang). Wir heißen ihn herzlich willkommen und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe sowie einen schönen Sommer!

Prof. Dr. Andreas Mügge

„PERSONALISIERTE MEDIZIN“ - HYPE ODER HOPE?

„Personalisierte“ Therapien auf dem medizin-ethischen Prüfstand

Der gegenwärtige „Hype“ um die sogenannte personalisierte Medizin wirft sowohl medizinische als auch ethische Fragen auf. Unter ethischen Gesichtspunkten erscheint bereits der Begriff fragwürdig, denn genetische Merkmale als Grundlage von personalisierten Therapien haben nichts mit dem Begriff der Person, also einem menschlichen Individuum mit normativen Rechten (z.B. personale Anerkennung, Respekt vor der Selbstbestimmung) zu tun. Eine an der Person orientierte Medizin müsste vielmehr persönliche Wünsche und Werte eines Patienten und seine individuelle Lebenssituation in den Mittelpunkt stellen und nicht primär die molekulargenetische Beschaffenheit seiner Tumorzellen.

Ethisch bedenklich ist auch, dass Patienten in Studien genetische Informationen von sich preisgeben, ohne angemessen informiert und ohne einen Vorteil davon zu haben. Eine Erweiterung des persönlichen Handlungsspielraums des Patienten ist damit bisher in der Praxis meistens nicht verbunden. Diesem häufig fehlenden persönlichen Nutzen für den Patienten steht die Gefahr der Nutzung der genetischen Daten für die Interessen Dritter zu Lasten des einzelnen Patienten gegenüber, z.B. am Arbeitsmarkt, der bei Kranken- und Lebensversicherungen.

Auch unter medizinisch-wissenschaftlichen Aspekten gibt es berechtigte Zweifel, ob die Erfolge der so genannten personalisierten Therapien tatsächlich so groß sind wie behauptet, da valide klinische

Studien noch weitgehend fehlen. Die von der Pharmaindustrie geschürte Hoffnung auf eine tatsächlich individuell maßgeschneiderte Krebstherapie erscheint in absehbarer Zeit nicht realisierbar. Zutreffender ist es, von Untergruppen- oder stratifizierender Medizin anhand genetischer Biomarker zu sprechen.

Von Seiten der Arzneimittelhersteller wird häufig argumentiert, es könnten dank der personalisierten Medizin Kosten eingespart werden, da mit „targeted therapies“ nur diejenigen Patienten behandelt würden, die tatsächlich von der Therapie profitierten. Tatsache ist, dass die Pharmaindustrie unter erheblichem ökonomischen Druck steht. Pharmaforschung ist teuer, gleichzeitig wird es wegen der Kostenbegrenzungen im Ge-

sundheitswesen immer schwieriger, hohe Arzneimittelpreise bei den Kostenträgern durchzusetzen. Zahlreiche Arzneimittelpatente laufen in den näch-



Foto: Pressefoto

**Prof. Dr. med. Dr. phil.
Jochen Vollmann**

sten Jahren aus, die Firmen müssen dringend Nachschub an Innovationen liefern. Die ökonomischen Risiken schlagen sich bereits in der Entwicklung

der Börsenkurse der Pharmazeutischen Industrie nieder. In dieser Situation versuchen zahlreiche internationale Pharmaunternehmen mit der Entwicklung neuer Medikamente für die gezieltere Behandlung von Untergruppen von Patienten neue hochpreisige Pharmaka, besonders im Bereich der Onkologie, am Markt durchzusetzen. Der Trend geht also weg von preiswerten Medikamenten für viele („Economy of Scale“), hin zu hochpreisigen Arzneimitteln für wenige („Economy of Scope“). Diese Mechanismen haben ethische Implikationen. Wenn sehr teure Medikamente nur relativ wenigen Patienten nutzen, gibt es einerseits einen begrüßenswerten Behandlungsfortschritt für Untergruppen von Patienten. Andererseits fehlen diese Ressourcen zur besseren Therapie der Mehrheit der Pati-

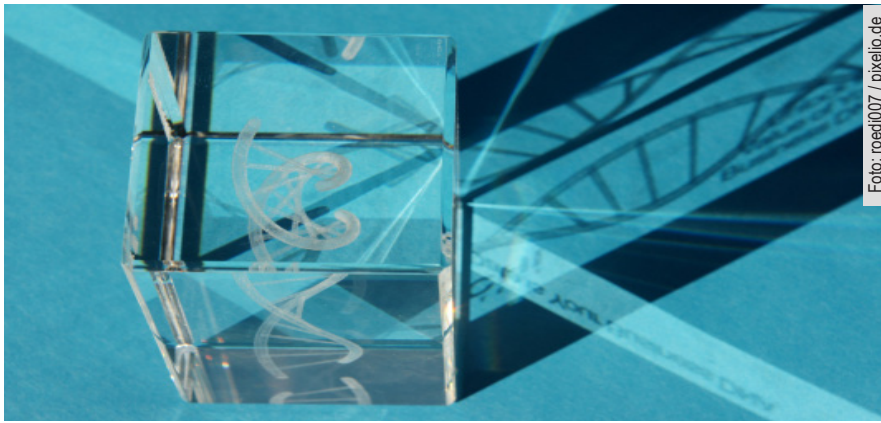


Foto: roed007 / pixelio.de

Ist die Person mehr als die Summe ihrer Gene?

enten in einer alternden Gesellschaft mit einem veränderten Krankheitsspektrum und Versorgungsbedarf. Gleichzeitig kann die Bereitschaft zu einer solidarischen Finanzierung unseres Krankenversicherungssystems weiter sinken, wenn immer weniger Patienten immer mehr Ressourcen erhalten. Es leuchtet außerdem unmittelbar ein, dass Geld, das in einem Bereich ausgegeben wird, in einem anderen Bereich fehlen

wird und Entwicklungs- und Therapiechancen ungenutzt bleiben (Opportunitätskosten). Dieses ist ein wichtiges Thema für die Allokationsethik, die untersucht, nach welchen ethischen Kriterien knappe Ressourcen in einer Gemeinschaft gerecht verteilt werden können und welche Prioritäten im Gesundheitssystem gesetzt werden sollen. Obwohl dies drängende Probleme sind, findet in unserem Land eine Diskussi-

on der Priorisierungsproblematik weder in der Öffentlichkeit noch in der Politik in nennenswertem Maße statt. Wenn es nicht gelingt, Prioritäten im Rahmen demokratischer Prozesse zu setzen, werden dies Lobbyisten und international agierende Konzerne übernehmen und wir die kulturelle Errungenschaft eines öffentlich getragenen Gesundheitssystems verlieren.

Fazit: Untergruppen von Patienten, gerade im Bereich

der Onkologie, werden wahrscheinlich primär von den Entwicklungen der sogenannten personalisierten Medizin profitieren. Dagegen wird keine Behandlungsvorteile haben. Deshalb gibt es berechtigte Zweifel, ob so genannte personalisierte Therapien die Ressourcen im Gesundheitssystem sinnvoll nutzen. Welche Prioritäten in Zukunft im Bereich der Arzneimittelthera-

pie gesetzt werden sollen, muss dringend in Politik und Gesellschaft diskutiert werden. Auch die Medizinischen Fakultäten müssen sich die Frage stellen, welche Forschungs- und Investitionsschwerpunkte sie angesichts von gesellschaftlichen Prioritätenveränderungen und Opportunitätskosten setzen.

*Prof. Dr. med. Dr. phil.
Jochen Vollmann*

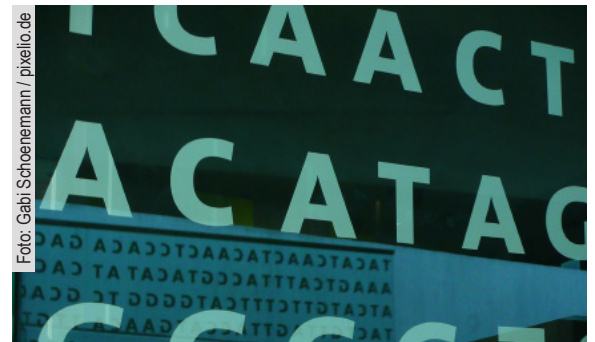


Foto: Gabi Schoenemann / pixelio.de

***Therapien anhand des genetischen Code? -
Möglich, aber auch gewollt?***

Zu dem Thema der „Personalisierten Medizin“ richtet das Institut für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin vom **19. bis 21. September 2013** an der Ruhr-Universität Bochum die Jahrestagung der European Association of Centres of Medical Ethics aus. Das Thema der Konferenz lautet: „**Personalised medicine**“ - **Medicine for the person? Ethical challenges for medical research and practice.**

Weitere Informationen unter www.eacme2013.org

VON DER FORSCHUNG ZUR LEHRE

Erster deutscher Stammzellen-Studiengang an der Medizinischen Fakultät der RUB gegründet

Die wissenschaftliche Bedeutung der Stammzellforschung wurde 2012 durch die Verleihung des Nobelpreises für Medizin an John Gurdon und Shinya Yamanaka besonders sichtbar. Angesichts der wissenschaftlichen, medizinischen und gesellschaftlichen Implikationen, die sich aus der jetzt möglichen Reprogrammierung von differenzierten Zellen ergeben, wurde an der medizinischen Fakultät unter Leitung von Frau Professor Dr. Beate Brand-Saberi 2011 der erste internationale

Masterstudiengang (M.Sc.) in Deutschland, der den Stammzellbegriff im Namen enthält, ins Leben gerufen. Der internationale Studiengang Molecular and Developmental Stem Cell Biology (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/istem>) ist an der medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum angesiedelt, durch Einbeziehung der Fakultäten für Biologie und Biotechnologie, sowie Chemie und Biochemie ist er interdisziplinär ausgerichtet. Zahlreiche Gastdozenten aus dem Kompetenznetzwerk Stamm-



Foto: privat

Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c. Beate Brand-Saberi

zellforschung NRW von den Standorten Düsseldorf, Münster, Köln, Bonn und Rheinbach, Es-

sen und Bielefeld sind assoziiert. In den Studiengang eingebettete Ringvorlesungen bieten

die Möglichkeit, hochkarätige Expertenvorträge zu aktuellen Aspekten der Stammzellforschung zu hören. Auf diese Weise erhalten die Studierenden zusätzlich zu einem Spektrum an spezialisierten Kenntnissen in Bioinformatik, Genetik, Entwicklungsbiologie, Ethik u.a. auch Einblicke in neue Fragestellungen und bekommen Anregungen für die mögliche Thematik der eigenen Masterarbeit. Mit der Tongji Universität in Shanghai, dem Tongji Medical College in Wuhan und der Universität

Aarhus in Dänemark konnten attraktive Partner gewonnen werden, die ein Austauschprogramm auf Studierenden- und auf Dozentenebene ermöglichen. Unterstützt wird der Studiengang durch das Rektorsratsprogramm der RUB Master 2.0 und durch die private Stiftung Deutsche Leukämiehilfe, die von Thea und Hans-Heinrich Hoppe 2007 ins Leben gerufen wurde.

Bereits im zweiten Jahr lag die Zahl der Bewerber aus In- und Ausland bei 200. Es ste-

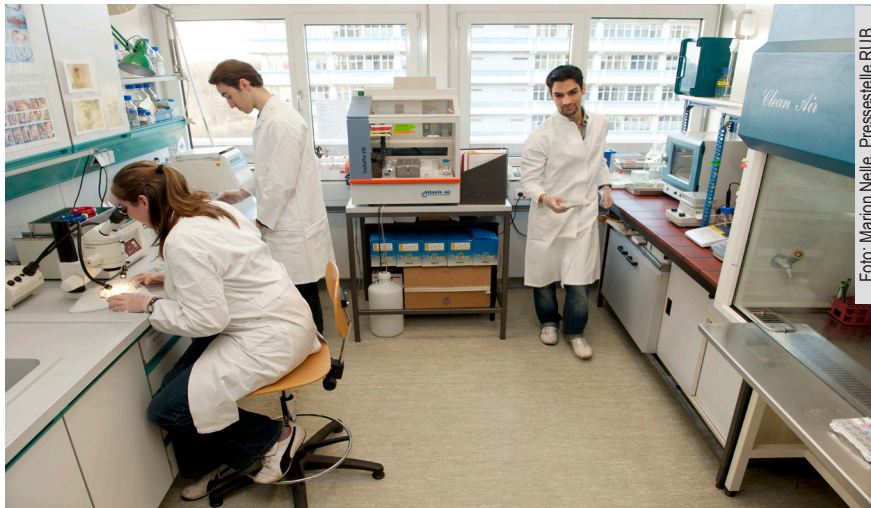


Foto: Marion Nelle, Pressestelle RUB

hen insgesamt 20 Studienplätze zur Verfügung. Das Bewerberprofil umfasst Absolventen mit einem B.Sc. in Biologie, Biochemie, Biotechnologie, aber auch solche mit medizinischen Abschlüssen. Die Studiendauer beträgt vier Semester, die Unterrichtssprache ist Englisch. Der Studiengang ist mit einem NC belegt.

*Prof. Dr. rer. nat. Dr. h.c.
Beate Brand-Saberi*

Die praktische Arbeit im Labor stellt einen wesentlichen Teil des Studiums dar.



Foto: Beate Brand-Saberi

Stammzellstudenten mit der Stifterfamilie Hoppe

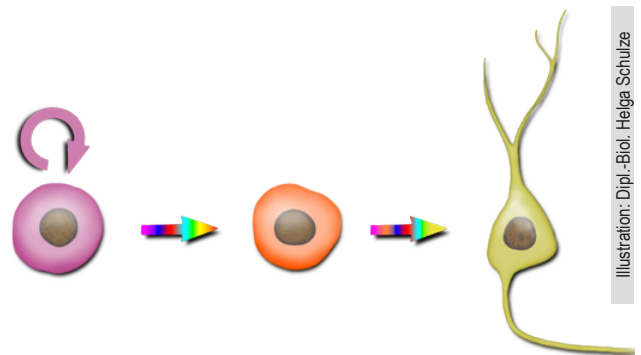


Illustration: Dipl.-Biol. Heiga Schulze

Das Logo des Stammzellstudiengangs zeigt eine pluripotente Stammzelle, die wiederum eine Stammzelle generiert, während die zweite Tochterzelle aus dieser asymmetrischen Zellteilung über Zwischenstufen den (neuronalen) Differenzierungsweg einschlägt.

8. DEUTSCHER ALLERGIEKONGRESS IN BOCHUM

Neben jährlichem Update zur Allergologie ist „Allergie und Umwelt“ diesjähriges Leitthema

Der 8. Deutsche Allergiekongress findet in diesem Jahr in Bochum statt. Vom 5. bis zum 7. September kommen Wissenschaftler, Forscher und praktizierende Ärzte zu Vor-

trägen, Symposien und Konferenzen im Bochumer RuhrCongress zusammen.

Thematisch steht das Verhältnis von Allergie und Umwelt im Fokus des Kongresses.

Im Rahmen dessen werden Einflüsse durch Klima, Staub und Feinstaub sowie Innenraumbelastungen und Beruf eingehend betrachtet und kritisch diskutiert.

Unter dem Motto „Die ganze Allergologie in 3 Tagen!“ reicht das Angebot von klassischen Übersichtsvorträgen bis zu interaktiven Seminaren und Debatten mit TED-Beteiligung des Auditoriums. Eine Neuerung ist die schriftliche Zusammenfassung des aktuellen Wissensstandes, die erstmals in Form eines Syllabus ausgehändigt wird. Neben dem wissenschaftlichen Fortbildungsprogramm wird auch ein gesellschaftliches Rahmenprogramm angeboten.

Der Deutsche Allergiekongress wird von den drei großen allergologischen Fachgesellschaften, der Deutschen Gesellschaft für Allergologie und Klinische Immunologie (DGA-

KI), der Gesellschaft für pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin (GPA) und dem Ärztenverband der Deutschen Allergologen (ÄDA) ausgerichtet. Organisiert wird er dieses Mal von den Tagungspräsidenten Prof. Dr. Eckard Hamelmann, Direktor der Bochumer Kinderklinik, und Prof. Dr. Monika Raulf-Heimsoth vom Institut für Prävention und Arbeitsmedizin.

8. DEUTSCHER ALLERGIEKONGRESS

5.- 7. September 2013
RuhrCongress Bochum

WEITERE INFOS...

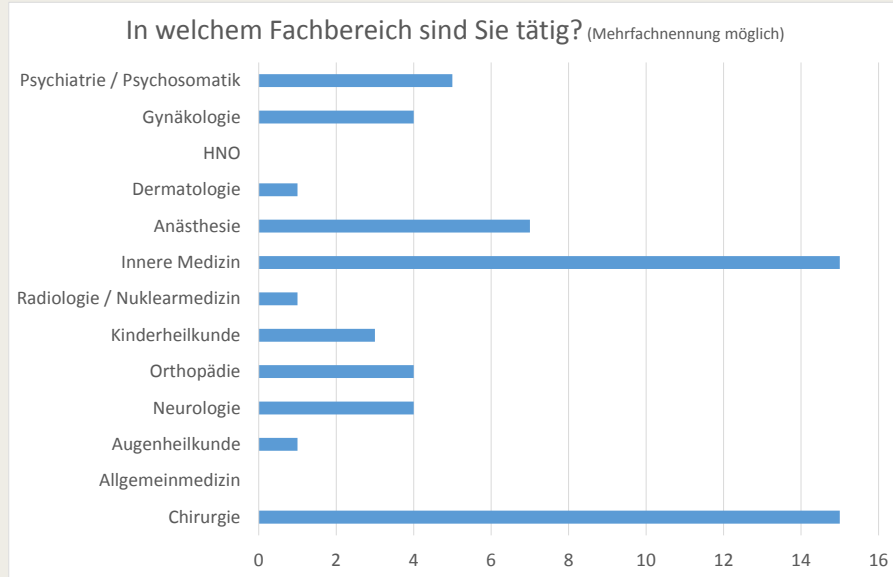
zum 8. Deutschen Allergiekongress und Anmeldung unter:

www.allergiekongress.de

ABSOLVENTENUMFRAGE

Wir haben den Jahrgang 2012 mit 180 Absolventen befragt, 58 Jungmediziner haben geantwortet.

In welchem Bereich arbeiten Sie? 53 ärztliche Tätigkeit, 5 klin.-theoret. Fach / Sonstige



Sollten Sie keine ärztliche Tätigkeit ausüben, in welchem Bereich sind Sie dann tätig?

- wissenschaftliche Mitarbeit bzw. Promotion (n=4)
- Eisdielen
- Hörbuchproduktion
- humanitäre Hilfe

Arbeiten Sie an einer Universitätsklinik der RUB?
13 ja, 45 nein

Arbeiten Sie an einem akademischen Lehrkrankenhaus der RUB?
19 ja, 38 nein

Arbeiten Sie an einem anderen Universitätsklinikum?

8 ja, 48 nein

Arbeiten Sie in einem Haus, in dem Sie ein Teil Ihres PJ absolviert haben?

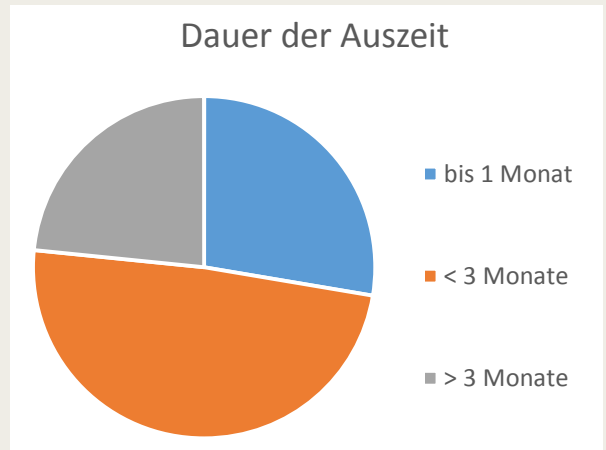
24 ja, 33 nein

Arbeiten Sie in einer Praxis? 57 nein

Arbeiten Sie in NRW? 47 ja, 11 nein

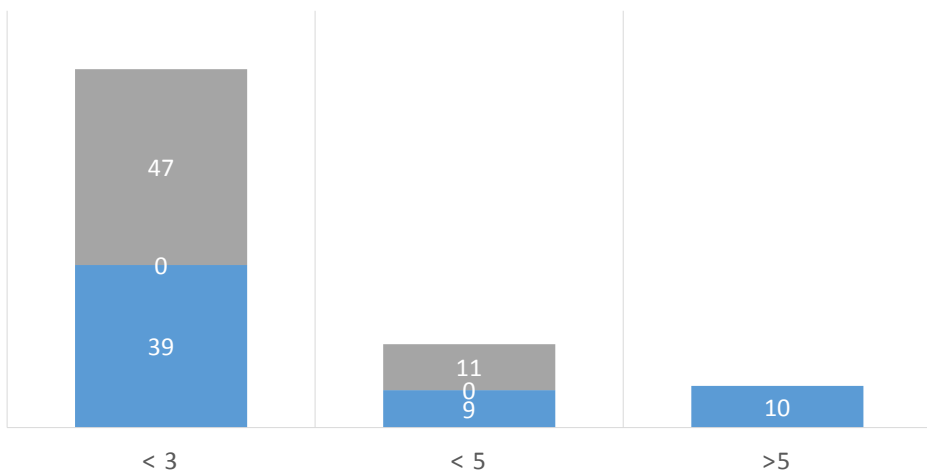
Arbeiten Sie im Ausland? 4 ja, 53 nein

Haben Sie nach dem Examen eine Auszeit genommen? 46 ja, 12 nein



BEWERBUNG

- Teilnehmer mit entsprechender Anzahl an Bewerbungsgesprächen
- Teilnehmer mit entsprechender Anzahl an Bewerbungsschreiben



Sind Sie bisher mit Ihrer Tätigkeit zufrieden?

51 ja, 3 nein, enttäuscht, 3 nein, falsche Erwartungen gehabt

Wenn nein, warum?

- wenig Einarbeitung, mehr Dienste als erwartet, weniger Weiterbildung als erhofft
- „komme mir vor wie eine Organisatorin von Untersuchungen und eine Schreibsekretärin für Entlassungsbriefe“, zu wenig Patientenkontakt, hierarchische Strukturen
- zu hohes Patientenaufkommen pro Arzt bei sehr kurzer Liegezeit, zu viele Überstunden
- schlechtes Betriebsklima
- schlechte Life-Workbalance, zu hohes Arbeitsaufkommen

Planen Sie einen Fachwechsel?

6 ja, 52 nein

Auch an dieser Stelle noch einmal: Vielen Dank für die Teilnahme an der Umfrage!

WENN AUS DER NOT EINE TUGEND WIRD...

In dieser Ausgabe geht es um einen Bochumer Professor, der seinen Studenten medizinische Inhalte auf etwas andere, kreative Weise näher bringt und auch schon so manchen Kongress „gerockt“ hat: Professor Dr. med. Albrecht Bufe.

Wer als Bochumer Student die Immunologie-Vorlesung hinter sich hat, der kennt ihn und vielleicht auch ein paar seiner Songs. Kurz vor Weih-

nachten belohnt Professor Bufe die Studenten mit Liedern wie z.B. dem Song vom „kleinen dummen Coli“, in dem medizinisches Wissen locker und sozusagen „merkfremdlich“ präsentiert wird.

Musik macht Albrecht Bufe schon lange: mit 13 Jahren begann er mit der Gitarre spielen, welches er übrigens sogar einige Jahre an einer Berliner Musikschule selbst unterrichtet hat. Nach dem Abitur gründete

er mit zwei Freunden das „Trio infantil“ und trat regelmäßig im „Go In“ und anderen Musikkeipen Berlins auf, in dem damals auch Jürgen von der Lippe Kabarett zum Besten gab.

Im Laufe der Jahre hat Professor Bufe durch verschiedene Ortswechsel und -dank seines breiten musikalischen Interesses- in verschiedenen Gruppen gespielt. „Mit „Sounds of Swing“ haben wir sogar eine Israel-Tournee gemacht und

SCHAUEN SIE MAL REIN:

Der „Studi-Blues“ bei Youtube:
www.youtube.com/watch?v=Y-93zJdEJKY

dort gejazzt“, erzählt er. In den 1980ern entstand mit der damaligen Rockband „Wohlsein“ die erste CD.

Seine aktuelle Band „Comedian Scientists“ gibt es seit 1994. Anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeier der damaligen Wirkungsstätte Bufes im Forschungszentrum Borstel wurde sozusagen von oben beschlossen, eine Band ins Leben zu rufen, die die Kollegen unterhalten sollte. Albrecht Bufe schmunzelt, wenn er an die damalige Situation zurückdenkt: „Wir haben dann alle durch den Kakao gezogen.“

Obwohl zunächst nicht ganz freiwillig zusammengewürfelt, merkten die Kollegen schnell, dass sie musikalisch gut zusammenpassten und auch in Sachen Humor auf gleicher Welle lagen. Mittlerweile hat die fünfköpfige Band- neben Bufe zwei Chemiker, ein Pneu-

mologe und jetzt auch ein Anwalt- schon viele Auftritte auf Kongressen oder beispielsweise auch auf der letzten Absolventenfeier in Herne gehabt. Die Musik oder der Rhythmus entstammt dabei oft bekannten Schlagern, je nach Anlass dann mit neuem Text versehen. „Das Texten ist genetisch bedingt“, lacht der Allergologe und Immunologe, der einer der Verfasser ist, „mein Vater war ein guter Schüttelreimer, wir haben zu Hause viel gedichtet.“ Neben dem Verfassen der Texte hat Bufe in letzter Zeit auch vermehrt komponiert; die Songs entstehen manchmal mitten in der Nacht oder spontan beim Joggen. Der nächste Auftritt führt Professor Bufe und seine Bandkollegen im Oktober nach Hamburg – diesmal zum Norddeutschen Pneumologenkongress.



Die „Comedian Scientists“ (von links): Prof. Otto Holst (Bass), Christian Schröder (Schlagzeug), Prof. Albrecht Bufe (Gesang, Gitarre), PD Peter Entzian (Gesang, Saxophon), Prof. Ulrich Zähringer (Gesang, Keyboard)

11. BOCHUMER UNI-RUN

Medizinische Fakultät gewinnt zum fünften Mal den Fakultätspreis

Als Höhepunkt des Uni-Sommerfestes fand der Bochumer Uni-Run am 29. Mai mit insgesamt 1070 Teilnehmern statt, die trotz schlechten Wetters über drei Distanzen an den Start gingen. Neben der Halbmarathonstrecke und der 5 Kilometer Distanz wurde diesjährig erstmals auch ein 10 Kilometerwettbewerb ausgeführt. Heiß umkämpft war dabei wieder der Wanderpokal der Fakultätswertung, der jährlich an die Fakultät mit den meisten „Finishern“ aus allen drei Läufen geht.

Überreicht wurde er im Audimax von Prof. Ferrauti von den Sportwissenschaften und Prof. Eysel aus der Medizin, die zuvor beide mitgelau-

fen waren. Vor allem aus Sicht der Mediziner ergab sich dabei wieder einmal ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Mit 151 Teilnehmern konnte man den ersten Platz der Wertung klar für sich entscheiden. Auf den Plätzen zwei und drei zeigte sich ein knappes Duell zwischen der Fakultät für Maschinenbau und Biologie (jeweils 84 und 82 Teilnehmer), die der Medizinischen Fakultät beide keine ernsthafte Konkurrenz machten. Auf Rang vier folgten die Sportwissenschaftler mit 62 Läufern.

„Es ist wirklich bemerkenswert, dass das Team der Medizin nicht nur mit der größten Zahl im 5 km Lauf (83), sondern auch über erste Plätze im

10 km Lauf (37) und Halbmarathon (31) zum Sieg gelaufen ist“, lobte Prof. Eysel die besondere Leistung der Medi-

ziner. Insgesamt war die medizinische Fakultät mit 73 Läuferinnen und 78 Läufern an den Start gegangen. Traditionell

sind an der RUB die Mediziner, Sportler und Biologen am lauffreudigsten.

Jannis Achenbach



Mitlaufen für ihre Fakultät: Die Studentinnen Christina Flock und Anja Tabka-Pfeiffer trotzten dem Regen

VERANSTALTUNGSHINWEISE

27.08.2013

Vortrag:
1st international Guest Lecture in Plastic Surgery 2013
Face Transplantation

Referent: Elof Eriksson MD PhD

16:30 Uhr

Veranstaltungsort: Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil, Pathologie-Hörsaal (Hörsaal 3)

Veranstalter: Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte; Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil

11.09.2013

Tagung: Psychiatrie und Menschenrechte

Referenten: Prof. Gutmann, Dr. Hoffmann, Hr. Hüppe, Prof. Juckel, PD Dr. Noeker, Prof. Pross, Prof. Schramme, Prof. Steinert

13:00 -17:00 Uhr

Veranstaltungsort: Tagungsraum des LWL-Universitätsklinikum Bochum (1.89)

Veranstalter: LWL-Universitätsklinikum Bochum

Informationen erhalten Sie durch das Sekretariat für Forschung und Lehre (0234/5077-1220/1321) oder unter www.lwl-uk-bochum.de

14.09.2013

8. Berufsdermatologischer Samstag

Fortbildungsveranstaltung für Ärzte

Veranstalter: Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

09:00 - 13:00 Uhr

Veranstaltungsort: St. Josef Hospital Bochum, Hörsaalzentrum

Für weitere Informationen: 0234/509-3440

20.09.2013 - 22.09.2013 (Teil 1)

27.09.2013 - 28.09.2013 (Teil 2)

Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen

Ärztliche Fortbildung

Veranstaltungsort: Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen

Veranstalter: Herz- und Diabeteszentrum NRW

Weitere Informationen: www.hdz-nrw.de

NEUES AUS FAKULTÄT UND UNIKLINIKEN

Herr Prof. Dr. med. Michael Adamzik

ist neuer Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum. Der mit 41 Jahren deutschlandweit jüngste Ordinarius im Bereich der Anästhesie, ist Experte in der Behandlung von Blutvergiftungen und akutem Lungenversagen. Zuvor war Adamzik Geschäftsführender Oberarzt am Universitätsklinikum Essen.



Prof. Dr. med. Michael Adamzik

Foto: Fotoabteilung, UK Knappschaftskrankenhaus Bochum



Prof. Dr. med. Justus Strauch

Foto: V. Daum, Bergmannsheil

Zum 50. Mal wurde am Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil eine neuartige Aortenklappenprothese eingesetzt. Die Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie im Bergmannsheil, unter der Leitung von **Prof. Dr. med. Justus Strauch**, ist damit eine von derzeit sechs Kliniken in Deutschland, die diese Klappe implantiert. Der Vorteil bei diesem Verfahren liegt in einem speziellen Verankerungsmechanismus der Klappe, durch den statt 12 bis 15 nur noch drei Nähte zur Fixierung erforderlich sind. Dies verringert die Operationszeit und die Zeit an der Herz-Lungen-Maschine und stellt für Patienten einen weniger belastenden Eingriff dar.

Das kleinste Kunstherzsystem der Welt wurde vor einigen Wochen erstmals im Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bad Oeynhausen implantiert. Es ist so groß wie eine Batterie und wiegt gerade einmal 25 Gramm. Die OP erfolgt ohne Sternotomie und Herz-Lungen-Maschine.

Foto: Armin Kühn, HDZ NRW



Prof. Dr. med. Jan Gummert (l.) und Dr. med. Michiel Morshuis mit dem Kunstherz-System

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein zur Förderung der Bochumer Medizin e.V., Ruhr-Universität Bochum, c/o Experimentelle Pneumologie, Bergmannsheil, Frau Bernadette Lohs, Bürkle-de-la-Champ-Platz 1, 44789 Bochum

Leiter: Prof. Dr. med. Albrecht Bufe

Redaktion und Layout: Oktavia Kuhs, Michelle Röttger

Auflage: 1000

Kontakt zur Redaktion: Wenn Sie Themenideen, Veranstaltungshinweise oder Fragen rund um den Newsletter haben, wenden Sie sich bitte an die Redaktion (fv-medizin@rub.de).